

Gefäßkeramik des 14. Jahrhunderts aus Höxter

Andreas König

Kreis Höxter, Regierungsbezirk Detmold

Bei einer großflächigen Notgrabung der Stadtarchäologie Höxter an der Weserstraße in der höxterschen Altstadt wurden 1988 die im Folgenden vorzustellenden Keramikfunde geborgen. Die Weserstraße zählte im Spätmittelalter zu den bevorzugten Wohn- und Geschäftslagen: Als innerstädtischer Verlauf des westfälischen Hellweges führte sie auf die seit 1115 überlieferte Weserbrücke zu und an ihr

ren älterer Epochen. Insofern ist der Kenntnisstand zur Chronologie und Typologie der keramischen Waren noch immer als begrenzt zu umschreiben. Bei der in der Verfüllung geborgenen Keramik handelt es sich vornehmlich um Gefäße aus grauer Irdenware. Beispiele von oxidierend gebrannter oder bleiglasierter Irdenware fehlen unter den Funden. Am häufigsten vertreten sind reduzierend gebrannte Kugeltöpfe, die dem Koch- und Vorratgeschirr zuzuweisen sind. Ihr Gefäßschmuck beschränkt sich auf die Riefung der Hals- und Schulterzone. Hinzu tritt eine Pfanne mit Kugelboden und randständigem Rohrgriff. Vergleichbare Funde sind in Höxter und Corvey bereits aus dem 13. Jahrhundert bekannt und ihre Produktion ist in den regionalen Töpfereizentren belegt.

Trink- und Schenkgeschirr ist im vorliegenden Fall repräsentiert durch Becher, Krüge und Tüllenkannen aus grauer Irdenware und Steinzeug. Als irdenes Trinkgefäß ist ein bauchiger Trichterhalsbecher mit abgesetztem Fuß vertreten (Abb. 2, 5). Diese in der Regel vollständig geriefelten Becher sind seit der Mitte des 14. Jahrhunderts nachzuweisen und entwickeln sich in der Folgezeit zu einer Leitform des regionalen Trinkgeschirrs. Ihre Herstellung ist in Töpfereien des Reinhardswaldes in Hessen und im südniedersächsischen Coppengrave nachgewiesen. Dementsprechend ist dieser Bechertyp in Nordhessen, Südostwestfalen und Südniedersachsen verbreitet. Bei dem einzigen vollständig rekonstruierbaren Krug aus grauer Irdenware handelt es sich um ein bauchiges Exemplar mit schwach ausgeprägtem Wellenfuß und einem mit einer Leiste abgesetzten Rand (Abb. 2, 6 und Abb. 3, hinten rechts). Der zylindrische Hals und die Gefäßschulter sind mit Riefen verziert. Die Produktion derartiger Krüge ist wiederum in den Töpfereien des Reinhardswaldes und Südniedersachsens während des 14. Jahrhunderts belegt. Nur fragmentarisch erhalten ist ein bauchiger Zylinderhalskrug aus grauer Irdenware.

Krüge aus voll entwickeltem Siegburger Steinzeug sind mit sechs rekonstruierbaren

lag der ebenfalls seit 1115 belegte Brückenmarkt, auf dem im 13. Jahrhundert das Rathaus errichtet wurde. Auf dem Grundstück Weserstraße 10 wurde der Keller eines um 1200 erbauten und 1887 abgebrochenen, steinernen Hinterhauses freigelegt, an das rückseitig ein großer, steinerner Abortschacht angeschlossen war (Abb. 1). Der 1,5 m breite Zwischenraum zwischen Keller und Schacht war mit Bauschutt und spätmittelalterlichen Haushaltsabfällen, u. a. Gefäßkeramik, verfüllt. In der Verfüllung fand sich auch ein Helmpfennig der hannoverschen Landstände aus dem zweiten Drittel des 14. Jahrhunderts.

Der spätmittelalterlichen Keramik wurde in der Forschung bisher deutlich weniger Aufmerksamkeit beigemessen als den Töpferwa-

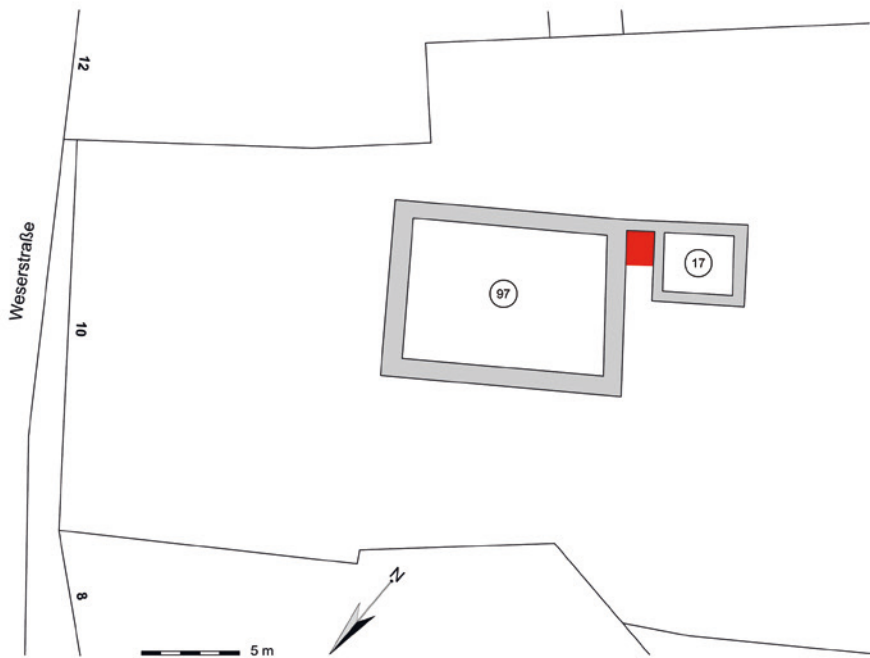


Abb. 1 Hinterhauskeller (97) und Abortschacht (17) aus der Zeit um 1200 mit der rot markierten Fundstelle (Grafik: Stadtarchäologie Höxter/R. Schlotthauber).



Exemplaren vertreten. Hierbei handelt es sich in vier Fällen um schwach gebauchte Gefäße mit Wellenfuß und hohem, gerilltem Zylinderhals (Abb. 2, 1–2 und Abb. 3, hinten links). Ihr Halsansatz ist durch Leisten hervorgehoben. Ergänzt wird das Gefäßspektrum durch einen bauchigen Krug mit Wellenfuß und hohem, gerilltem Hals (Abb. 2, 3) sowie durch einen kleinen, bauchigen Krug mit Wellenfuß, einer Drehstufe am Schulteransatz und kurzem Steilrand (Abb. 2, 4 und Abb. 3, vorne links). Die Krüge sind charakteristische Beispiele der Siegburger Produktion aus der Mitte und zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Regionaler Provenienz sind Fragmente von mindestens zwei weiteren bauchigen Zylinderhalskrügen mit Wellenfuß aus braun engobiertem Faststeinzeug, deren Herstellung seit der Mitte des 13. Jahrhunderts belegt ist.

Zum Schenkgeschirr gehören zwei bauchige Tüllenkannen aus grauer Irdenware. Der Körper der kleineren Kanne mit ausgepräg-

tem Wellenfuß und dreieckig-ovaler Tülle ist vollständig gerieft (Abb. 2, 7 und Abb. 3, vorne rechts). Bei der größeren Kanne mit schwach ausgeprägtem Wellenfuß und fragmentarisch erhaltener Tülle ist lediglich die Schulterzone mit Riefen verziert (Abb. 2, 8). Von weiteren irdenen Exemplaren und einer Tüllenkanne aus regionalem, rot engobiertem Faststeinzeug liegen Fragmente vor. Die Herstellung derartiger Kannen aus Irdenware und Faststeinzeug ist wiederum im Oberweserraum seit der Mitte des 13. Jahrhunderts nachgewiesen.

Die hier kurz vorgestellten Keramikfunde erlauben eine Datierung des Befundes in die Mitte und zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts. Typische Gefäßformen des 15. Jahrhunderts fehlen. In Zusammenhang mit dem eingangs erwähnten Münzfund aus dem zweiten Drittel des 14. Jahrhunderts ist wahrscheinlich eine engere Datierung in diese Zeit vorzunehmen. Die Keramik weist deutliche Übereinstimmungen mit einem münzdatierten Fund-

Abb. 2 Keramik aus der Mitte des 14. Jahrhunderts aus Höxter. 1–4: Krüge, Siegburger Steinzeug; 5: Trichterhalsbecher, graue Irdenware; 6: Krug, graue Irdenware; 7–8: Tüllenkannen, graue Irdenware, M 1:4 (Grafik: Stadtarchäologie Höxter/H. Falley).



Abb. 3 Trink- und Schenkgeschirr aus regionaler Irdenware und Siegburger Steinzeug der Mitte des 14. Jahrhunderts (Foto: Stadtarchäologie Höxter/ R. Schlotthauber).

komplex aus der Marktstraße 3 in Höxter auf. Er wurde in die Zeit um 1300 datiert und wird in der Fachliteratur u. a. als früher Beleg für das Auftreten des voll entwickelten Siegburger Steinzeuges angeführt. Seitdem Stephan (1981) die Funde veröffentlichte, sind die archäologische und die numismatische Forschung in Westfalen fortgeschritten: Stephan vertritt aufgrund neuer Erkenntnisse inzwischen eine jüngere Datierung in die Mitte des 14. Jahrhunderts. Darüber hinaus konnte der Landesnumismatiker Peter Ilisch belegen, dass der jüngste der drei Münzfunde, ein Pfennig der Reichsabtei Corvey, nicht nur unter Abt Heinrich III. von Homburg (1272–1306), sondern auch unter seinen Nachfolgern Rupert von Tomburg (1306–1337) und Dietrich I. von Dalwigk (1337–1359) geprägt wurde.

Somit liegen aus Höxter nunmehr zwei münzdatierte Fundkomplexe vor, die Schlaglichter auf Formen und Warenarten der Gefäßkeramik im Oberweserraum in der Mitte des 14. Jahrhunderts werfen. In Höxter oder dessen näherer Umgebung sind keine Töpfereien im Spätmittelalter überliefert. Seit dem 13. Jahrhundert wurden keramische Erzeugnisse überwiegend aus den Töpferzentren im nordhessischen Reinhardswald und dem südniedersächsischen Bergland bezogen. Im Laufe des 14. Jahrhunderts verdrängte das Siegburger Steinzeug weitgehend die regionalen Faststeinzeuge vom Markt.

Summary

An excavation carried out in the old part of Höxter in 1988 uncovered late medieval ceramic vessels dating mainly from the mid and second half of the 14th century. Besides vessels used for preparing food, there were mainly drinking and pouring vessels from local pottery workshops and also from Siegburg. The features also yielded a penny from the second third of the 14th century, which probably allows us to date the pottery found more precisely to this period.

Samenvatting

Bij een opgraving in de Altstadt van Höxter werd in 1988 laatmiddeleeuws aardewerk geborgen, dat hoofdzakelijk dateert uit het midden en de tweede helft van de 14e eeuw. Hierbij gaat het behalve om aardewerkschalen voor voedselbereiding, vooral om schenk- en drinkgerei afkomstig uit regionale pottenbakkerscentra zoals Siegburg. Tussen de vondsten bevond zich ook een pfennig uit de periode 1330/1360, die waarschijnlijk een nauwkeuriger datering van de aardewerkvondsten binnen deze periode toelaat.

Literatur

Hans-Georg Stephan, Zur Typologie und Chronologie spätmittelalterlicher Keramik der Zeit um 1300 im ostwestfälisch-südniedersächsischen Bergland. *Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen* 14 (Hildesheim 1981) 239–263. – Hans-Georg Stephan, Beiträge zur archäologischen Erforschung der materiellen Kultur des hohen und späten Mittelalters im Weserbergland. *Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen* 17 (Hildesheim 1986) 219–308. – Ralph Röber, Hoch- und spätmittelalterliche Keramik aus der Klosteranlage tom Roden. *Denkmalpflege und Forschung in Westfalen* 21 (Bonn 1990). – Andreas König/Hans-Georg Stephan, Untersuchungen einer spätmittelalterlichen Kloake in Höxter. *Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe* 6B, 1991, 445–523. – Andreas König, Keramikfunde aus höxterschen Haushalten der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. In: *Keramik auf Sonderwegen*. 37. Internationales Hafnerei-Symposium, Herne 19. bis 25. September 2004. *Denkmalpflege und Forschung in Westfalen* 44 (Mainz 2007) 121–130.